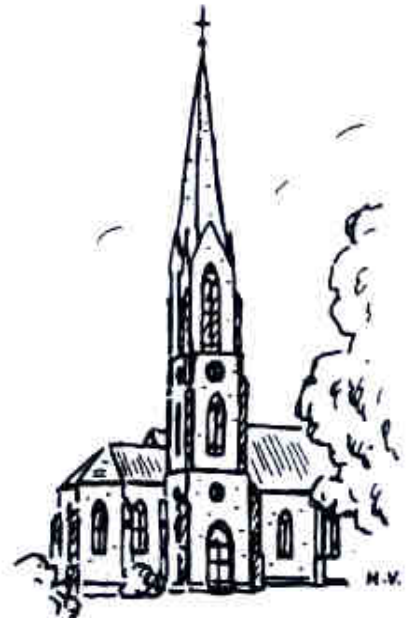


# BLICK vom KIRCHTURM

Gemeindebrief der  
Evangelischen Kirchengemeinde Eichstetten

Herausgeber: Evang. Pfarramt Eichstetten  
Verantwortlich für den Inhalt:  
Der Redaktionskreis  
Kirchplatz 3  
79356 Eichstetten am Kaiserstuhl

Nr. 126 Erntedank 2014



## Grund zum Danken?

Während die einen ein neues Schuljahr begonnen haben und für die anderen nach der Sommerpause der Betrieb wieder Fahrt aufgenommen hat, fahren unsere Landwirte und unsere Winzer in diesen Wochen die Ernte ein. Und während Angestellte und Arbeiter Monat für Monat ihren Lohn aufs Konto überwiesen bekommen (hoffentlich!), müssen unsere Winzer bis zum Herbst warten, bis ihre Arbeit des ganzen Jahres belohnt wird mit einer möglichst guten Ernte. Und dann so was: Trosophila Suzuki heißt das Biest. Auf Deutsch: Kirsch-Essig-Fliege. Ein Geschenk der Globalisierung. Ein eingewanderter Schädling aus Ostasien.

Die kleine Fliege hat das Zeug dazu, großen Schaden anzurichten in den Obstgärten und Weinbergen. Und dann ist das für unsere Winzer, wie wenn man ihnen statt dem vollen Lohn einfach mal 10 oder 15 oder 20 Prozent abzieht. Einfach so. Noch bevor der Lohn überwiesen wird, sind gleich mal 25% weg. Dabei sind die Ausgaben für den Pflanzenschutz noch gestiegen. Und die letzten vier Wochen vor dem Herbst, in denen man es als Winzer ja eigentlich etwas ruhiger angehen lassen kann, in denen man jede Woche spritzen gehen.

Wen wundert es da, wenn die Nerven bei dem einen oder anderen etwas blank liegen. Manchmal ist es

sogar die pure Angst. So was kann ja die Existenz gefährden, wenn man gerade erst investiert und sich womöglich verschuldet hat.

Auch in früheren Zeiten haben Schädlinge immer wieder mal Ernten gefährdet und manchmal sogar vernichtet – wenn man an die Reblaus denkt, sogar ganze Kulturen. Häufig waren Hungersnöte die Folge und in deren Folge Auswanderungswellen. In unserer Zeit müssen wir wohl kaum darum fürchten, dass uns Trosophila Suzuki in die Nähe des Verhungerns bringt. Noch nicht einmal die betroffenen Winzer müssen das befürchten, auch wenn es schlimm für sie ist. Dafür bin ich trotz allem dankbar. Und neben dem Dank überwiegt auch die Hoffnung. Denn wenn wir zusammen halten, wenn wir einander helfen und uns gegenseitig ermutigen und unterstützen, und wenn es nur dadurch ist, dass wir wahrnehmen, wie es dem anderen geht, und wertschätzen, was er tut und wie er

sich einsetzt, dann habe ich die Hoffnung, dass nicht wieder etwas Schlimmeres passiert. Auf jeden Fall bitte ich Gott um eine Ernte, mit der alle zufrieden sein können, auch wenn vielleicht mit Abstrichen zu rechnen ist. Damit wir alle aus vollem Herzen Erntedank feiern können: Gott sei Dank!

Ihr Martin Haßler





**Editorial**

Liebe Leserin, lieber Leser,  
was ist los in unserer Gemeinde? – Eine ganze Menge, finde ich!

Eindrücke vom Gemeindeausflug nach Alpirsbach vermittelt Ihnen der Bericht von Andreas Fischer auf Seite 4.

Richtig aktiv ist der neue Kirchengemeinderat anfangs des Jahres in seine Arbeit eingestiegen. Auf unserer KGR-Klausur im Juli dieses Jahres haben wir uns dann mithilfe eines Prozessbegleiters überlegt, welche Schwerpunkte wir uns in unserer Gemeinde im nächsten Jahr setzen wollen. Da war Auswahl und Konzentration gefragt.

Lesen Sie dazu auf Seite 6 .

Aktiv und engagiert geht es auch in unserem Kirchenchor zu. Unser Chorleiter Moritz Haardt hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Wir wollen am 2. Advent das Magnificat des zeitgenössischen Komponisten John Rutter aufführen. Herzliche Einladung hierzu!

Bunt und fröhlich ist unsere Konfirmanden-Arbeit. Wir nehmen die Konfis mit in unser Gemeindegesehen hinein. So leisten sie auch ihren Beitrag zum Erntedank-Altar. Für die Konfi-Teamer, die jugendlichen Mitarbeitenden in der Konfi-Arbeit, haben wir auch in diesem Jahr wieder einen Teamer-Tag veranstaltet. Einen Bericht von Jakob Meißner hierzu finden Sie auf Seite 5 .

Was gefällt Ihnen an unserer Kirchengemeinde? Und: Was fehlt Ihnen hier?

Sprechen Sie uns an: Wir freuen uns auf Sie! Herzliche Einladung zu unseren Veranstaltungen!

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Zeit!  
Im Namen der Mitarbeitenden grüßt Sie  
Ihre Irene Haßler



## Möglichkeiten zu Begegnungen 2014

12. Oktober	Erntedankgottesdienst in der Kirche Es spielt der Musikverein
02. November	Reformationsgedenken
16. November	Gottesdienst Gemeindeversammlung im Anschluss
19. November	Buß- und Betttag: 10.15 Uhr Gottesdienst im Sitzen nachmittags: Hausabendmahlsfeiern (bitte im Pfarramt anmelden) 19.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
25. November	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag mit Totengedenken  18.00 Uhr Gottesdienst für Trauernde mit der Hospizgruppe
30. November	1. Advent - Adventsnachmittag
24. Dezember	16.00 Uhr: Familiengottesdienst 18.00 Uhr: Christvesper Es spielt der Musikverein 22.00 Uhr: Christmette
25. Dezember	Gottesdienst mit Abendmahl Es singt der Chor Canticum Novum
26. Dezember	Gottesdienst
31. Dezember	18.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst



**TAUFEN**

Malte Spinner, Paradiesgasse 1  
Sohn von Marc und Claudia Spinner

Marlene Maria Bercher, Köln  
Tochter von Hartmut Bercher und  
Susanne Bercher-Hiss

Leni Scherzer, Im Röthenbach 7  
Tochter von Michael und Alexandra Scherzer

Malin Anna Constantin, Bahlingerstraße 9  
Tochter von David und Andrea Constantin

Luis Paul Niesner, Dillstraße 29  
Sohn von Markus und Nathalie Niesner

Melina Meier, Hauptstraße 115  
Tochter von Matthias und Laura Meier

**TRAUUNGEN**

Cornelia Binder, geb. Schmidt, und Daniel Binder,  
Haydnstraße 9

Anja Zimmerlin, geb. Zoller, und Jörg Zimmerlin,  
Altweg 114

Elke Kern, geb. Karcher, und Bernd Kern,  
Friedhofsweg 3

Laura Meier, geb. Treyer, und Matthias Meier,  
Hauptstraße 115

Sandra Rinklin, geb. Meier, und Jochen Rinklin,  
Altweg 44

Kirsten Günter, geb. Meier, und Dinesh Günter,  
Altweg 20/A

**BEERDIGUNG**

Marie Elisabeth Hiss, Altweg 21  
Martha Luise Dinger, Breitenweg 28  
Hilda Hess, Dorfgraben 9  
Margarete Göpfert, Altweg 10  
Jürgen Hans Dratwinski, Mozartstraße 8  
August Otto Rinklin, Altweg 55  
Frieda Luise Danzeisen, Am Wannenberg 1  
Wilhelm Albert Rinklin, Hauptstraße 94  
Ida Danzeisen, Bötzingenstraße 25  
Emma Luise Peter, Hauptstraße 120  
Karl-Heinz Merklin, Hauptstraße 22  
Berta Dinger, Hauptstraße 153  
Silvia Anna Frei, Hauptstraße 154

**Impressum:**

**Redaktion:** Irene Haßler, Martin Haßler,  
Gabriele Wiedemann, Walter Jandik,  
Andreas Fischer, Werner Rinklin  
**Gestaltung:** Gabriele Wiedemann

**VISdP:** Irene Haßler

**Druck:** Evang. Pfarramt Eichstetten

**Auflage:** 1400 Stück

**Bankverbindung:** Volksbank Breisgau-Nord eG.

IBAN: DE82 68092000 0010 106699

BIC: GENODE61EMM

Stichwort: Blick vom Kirchturm

**Telefon:** 07663/1251 **Fax:** 07663/99729

Sie erhalten unseren Gemeindebrief kostenlos.

Wenn Sie sich mit einer Spende an den Druckkosten beteiligen möchten, sind wir Ihnen sehr dankbar.

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage: [www.ekie.de](http://www.ekie.de)



### Gemeindeausflug nach Alpirsbach und Schiltach am 10. August 2014

Gegen 7 Uhr starteten wir mit 36 Personen mit Herrn Läufer in seinem Bus. Die Fahrt ging bis zur Ausfahrt Lahr auf der Autobahn, doch schon an der **Raststätte Mahlberg** legten wir eine Pause ein. Wie bei ihm üblich, stellte Herr Läufer einen Biertisch und zwei Bänke auf und bot uns zu einem Kaffee von seinem selbst gebackenen Hefezopf und seinen Keksen an. Manche hatten ja schließlich schon gegen 5 Uhr aufstehen müssen. Durch das Kinzigtal ging es weiter nach Alpirsbach, wo wir uns in der Klosterkirche um 9 Uhr 30 zum **Gottesdienst** versammelten. Um die außergewöhnliche Orgel von Claudius Winterhalter nicht nur hören, sondern auch sehen zu können, nahmen wir weit vorne Platz. Das war auch günstig für das Anhören der Predigt von Pfarrerin Schmauß.

Um 11 Uhr stand eine Führung durch die ehemaligen Klosterräume auf dem Programm.

Dieser **Marienaltar** vom Jahr 1520 steht heutzutage im nördlichen Seitenschiff. Er stellt eine Marienkrönung dar.

Der ursprüngliche **Schlafsaal** wurde im 15. Jahrhundert auf Grund von Reformen in einzelne Mönchszellen umgestaltet. Sie dienten mit ihrer spartanischen Ausstattung zur Zeit der Klosterschule den Scholaren (Schülern) als Unterkunft. An den Wänden haben sich viele

von ihnen – noch sichtbar – mit Wappen, Namen oder Zeichnungen verewigt.



Durch die damals einzige Wärmestube (Kalefaktorium) ging es hinunter in den **Kreuzgang** mit seinem schön restaurierten Kreuzgewölbe. In einem der Schluss-Steine ist Kuno, der erste Abt des Klosters, dargestellt. Er kam aus St. Blasien.

In den Hohlräumen von Gewölbekappen wurde vor rund 60 Jahren ein Sammelurium unterschiedlichster Alltagsgegenstände aus dem Alltag der ehemaligen Klosterschüler gefunden. Faszinierende Kleidungsstücke, Briefe, Zeichnungen, Spiele, Gefäße aus sechs Jahrhunderten sind in der Dauerausstellung „Mönche und Scholaren“ im Klostermuseum anschaulich präsentiert.

Zum Mittagessen fuhren wir ins nahe **Schiltach**. Bis zur Rückfahrt um 17 Uhr war Zeit zum Schauen und Bummeln: das Flößermuseum, das Gerberviertel, die Gerberei Trautwein, die ungewöhnlich große ev. Stadtkirche (eine der größten in Baden), das Hansgrohe-Museum, das kleine, feine Apothekenmuseum, das Eiscafé am Marktplatz.



Der 500 Jahre alte Marienaltar



Kuno, der erste Abt des Klosters



Bücherregal für die Schüler



Fotos und Bericht von Andreas Fischer



Schiltacher Rathaus



### Konfi-Team-Ausflug 2014

Zum Abschluss des vergangenen Konfi-Jahres haben wir mit dem Konfi-Team am 02. August 2014 einen gemeinsamen Ausflug gemacht. Wir hatten eine Tour auf unserer „Hausstrecke“ von Riegel bis kurz vor Oberhausen geplant. Ein Vorabkommando wartete bereits in Riegel an der Anlegestelle der alten Elz mit den Booten. Von dort aus sind wir im Laufe des Tages durch Kenzingen gepaddelt und haben sowohl Nieselregen als auch Stechmücken getrotzt.

Wir waren eine heitere kleine Runde und hatten eine Menge Spaß. Obwohl die meisten von uns relativ unerfahren auf dem Wasser waren, sind wir ziemlich gut voran gekommen.

Nachdem wir die Boote wieder auf den Anhänger verladen hatten, konnten wir noch einige schöne Stunden am Baggersee verbringen, wo wir mit Vesper versorgt wurden.

Es war alles in allem ein gelungener Abschluss der Saison und wir freuen uns schon auf die Aktionen im kommenden Konfi-Jahr und auf die Gemeinschaft mit den „neuen“ Konfis

Herzlich willkommen im Club!

Euer Jakob Meißner für das Konfi-Team

## DER REFORMATOR LIEBTE BÄUME

### **LUTHER UND DAS APFELBÄUMCHEN**



Foto: Lutz

Viele Legenden ranken sich um Martin Luther und die Bäume. Er liebte sie und erfreute sich an ihnen, so sah er im frischen Grün der ausschlagenden Bäume im Frühling ein Sinnbild für die Auferstehung der Toten. In den Bäumen soll er die göttliche Gnade im irdischen Leben gesehen haben.

„Wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen“, soll Martin Luther einst gesagt

haben. Dieser Satz lässt sich ihm aber nicht belegbar nachweisen. Wahrscheinlich wurde dieser Spruch dem Reformator in der schwierigen, zwischen Verzweiflung und Hoffnung schwankenden Situation nach dem Zweiten Weltkrieg in den Mund gelegt, vermutet Volkmar Joestel, Autor des Buches „Legenden um Martin Luther und andere Geschichten aus Wittenberg“.



## KGR-Klausurtagung im „Haus der Stille“ (Betberg), vom 11. – 13. Juli 2014

Einmal im Jahr geht der Kirchengemeinderat (KGR) in Klausur, um Themen zu besprechen, die in den regelmäßigen Sitzungen aus zeitlichen Gründen nicht angesprochen werden können.

Wie in den letzten Jahren haben wir das „Haus der Stille“ in Betberg als Quartier gewählt. Nach einer kurzen Anreise bietet dieser Ort die Möglichkeit abzuschalten und sich auf die im Vorfeld ausgewählten Themen zu besinnen.

Nach dem gemeinsamen Abendessen und der Abendandacht in der direkt nebenan liegenden Kirche ging es mit Herrn Dekan Ihle aus Kehl in die erste Runde des „Kirchenkompasses“, der die Möglichkeit bietet, strukturiert herauszuarbeiten, welche Schwerpunkte seiner Arbeit der KGR für die Zukunft setzen möchte. Wir konzentrierten uns anhand von großen Fotos auf drei Themenkreise, wie Gemeinde sein sollte:

Leib Christi  
Haus der lebendigen Steine  
Salz der Erde

Zu jedem Aspekt trugen wir in mehreren kleinen Gruppen unseren aktuellen Soll und Habenstand zusammen.



Zahlreiche Gedanken sollten in ein Konzept für das kommende Jahr einfließen.

Am nächsten Morgen vertieften wir das Bild „Haus der lebendigen Steine“.

Wir analysierten unsere Stärken und Chancen wie die sehr guten Rahmenbedingungen, blickten jedoch auch auf Schwächen und Grenzen, wie fehlende Mitarbeitende. Am Ende des Prozesses einigten wir uns auf drei Schwerpunkte, die wir uns für das nächste Jahr vornehmen:

- Elternarbeit mit den Konfirmandeneltern (vier thematisch orientierte Abende zusätzlich)
- Mitarbeiterteam für den Kindergottesdienst (3 – 5 Personen), Konzept für 4-12-Jährige, Start Januar 2015.
- Vier Abendgottesdienste mit alternativen Formen, ab Januar 2015.

Wir haben aber nicht nur gearbeitet. Vorzüglich verköstigt wurden wir von der Küche des Hauses. Abends wurde viel gesungen, gelacht; am Samstag sogar in den nahen Reben, einschließlich einer Weinprobe; unbeeindruckt von einer Regenwolke, die sich nur langsam entfernen wollte. Die Sonne und unsere Freude behielten die Oberhand.

Andreas Fischer



Gedankenaustausch nach einer langen Arbeitsphase.



Nach der Weinprobe...





Foto: Lellmann

Ehre Gott mit  
deinen Opfern  
gern und  
reichlich, und  
gib deine  
Erstlingsgaben,  
ohne zu geizen.

SIRACH 35,10

## LUST AUF GEBORGENHEIT

Es kommt auf die innere Haltung an. Wie man an eine Sache herangeht. Man kann vieles tun, ohne es wirklich ernst zu meinen. Und das wird auch spürbar.

Lächelt jemand und meint es nicht so, spürt das mindestens unser Unterbewusstsein. Heuchelt jemand Interesse, reißt der Gesprächsfaden schnell. Setzt sich da aber einer aus tiefster Überzeugung für eine Sache ein, wird der Funke früher oder später überspringen. Es entsteht eine Dynamik, eine Bewegung, der sich andere anschließen möchten. Das geschieht so zwischen Menschen, ist aber auch für Gott von Bedeutung.

Nicht in erster Linie geht es darum, was ich dem Herrn der Welt zu bieten habe, für wie bedeutend ich mich halte. Bedeutend ist, warum

ich etwas tue oder lasse. Ob ich mit dem Herzen dabei bin. Ob ich allem Lebendigen ein ehrliches Ja entgegenbringe oder Zeit gebe für Tränen und Trauer. Auf die innere Haltung kommt es an. Sie muss übereinstimmen, mit dem was außen sichtbar wird. Sie muss passend sein, nicht angepasst.

Im besten Fall entsteht ein lebendiger Austausch zwischen Haltung und Handlung. Bin ich in mir und mit mir zufrieden, gehe ich auf andere auch vorbehaltloser zu und tue damit schließlich einen Gottesdienst.

Mache ich mein Glück nicht von dem abhängig, was ich habe, gebe ich auch gerne. Fühle ich mich in meinem Gott geborgen, macht das auch Lust auf lebendige Gemeinschaft.

NYREE HECKMANN



## Kirchengemeinderätin Silvia Meier stellt sich vor

Nachdem der neue Kirchengemeinderat nun vor einem dreiviertel Jahr seine Arbeit aufgenommen hat, möchten wir uns gerne noch mal etwas ausführlicher und persönlicher bei Ihnen vorstellen. Charmant wie meine Amtskollegen sind, haben sie mir als einziger Dame unter den Kirchengemeinderäten den Vortritt gelassen.

Mein Name ist Silvia Meier, ich bin 37 Jahre, verheiratet und habe zwei Kinder. Meine Tochter Emma ist 7 Jahre und geht in die 2. Klasse der Grundschule in Eichstetten. Mein Sohn David ist 5 Jahre und geht in den hiesigen Kindergarten.

Nach dem Abitur absolvierte ich eine dreijährige Ausbildung zur Schreinerin. Daran anschließend habe ich an der Dualen Hochschule in Lörrach BWL studiert und dort meinen Bachelor gemacht. Nach dem Abschluss arbeitete ich bis zur Geburt meiner Kinder als Buchhalterin. Heute arbeite ich halbtags als Buchhaltungsfachkraft.

In meiner Freizeit liebe ich es zu musizieren und spiele seit über 25 Jahren Klarinette. Ganz wichtig in meinem Alltag ist auch der Sport. Ich habe seit ein paar Jahren meinen Spaß am Laufen entdeckt und auch schon den einen oder anderen Halbmarathon bestritten. Und wenn dann noch Zeit ist, stecke ich gerne meine Nase in ein Buch, denn ich lese für mein Leben gerne.

Warum ich mich zur Mitarbeit im Kirchengemeinderat entschlossen habe? Das war ein längerer Prozess.

In meinem Engagement als Elternbeirat im Kindergarten in Eichstetten hatte ich diverse Berührungspunkte mit der Kirchengemeinde in Gestalt von Martin und Irene Haßler. Und manchmal wurde in diesen Begegnungen heiß diskutiert. Aber scheinbar wurde mir nichts nachgetragen, denn bei einer dieser Begegnungen fragte Irene Haßler mich einfach so, ob ich mir vorstellen könnte, mich als Kandidat für die Kirchengemeinderatswahlen aufstellen zu lassen. Ob der guten Irene wohl die Ohren geklingelt haben? Denn nach einer dieser Diskussionen hatte ich mich dahingehend geäußert, man sollte sich in den Kirchengemeinderat wählen lassen, dann hätte man selbst die Möglichkeit, Dinge im Kindergarten mitzugestalten. Ich erbat mir ein wenig Bedenkzeit und einen Gesprächstermin mit Irene Haßler. Mit der Info, dass zu den (Pflicht)Terminen für Kirchengemeinderäte die monatliche KGR-Sitzung und dreimal im Jahr die Mithilfe beim Seniorennachmittag gehören, konnte ich gut leben. In Nachhinein muss ich sagen, liebe Irene, dass du da doch etwas geschummelt hast, was die Anzahl der Termine betrifft. Aber im Gegenzug hast du mir großzügig erklärt, dass der sonntägliche Gottesdienstbesuch nicht zwingend eine Pflicht der Kirchengemeinderäte wäre. Das war auch gut so, sonst hätte ich tatsächlich gekniffen.



Nach diesem Gespräch war für mich dann auch klar, dass ich mich für eine Kandidatur entscheiden werde. Warum, erkläre ich Ihnen jetzt.

Die Wahrheit ist, dass es sicher mehrere Gründe gab. Aber zwei davon waren so essentiell, dass sie es wert sind, hier Erwähnung zu finden. Der erste und für mich sicher auch der wichtigste ist schlicht und ergreifend unendliche Dankbarkeit: Bei meinem mittlerweile fünfjährigen Sohn wurde mit 17 Monaten eine onkologische Erkrankung diagnostiziert. Es folgten zwei Jahre mit Chemotherapie, Klinikaufenthalten und diversen Rückfällen. Begleitet wurden die zwei Jahre von Erschütterung, Mut- und Hilflosigkeit, Verzweiflung und Hoffnung. Und ich hab täglich zu Gott gebetet, er möge uns und vor allem meinem Sohn die Kraft geben, die Krankheit zu be-

siegen. Als es letztes Jahr im April dann endlich soweit war, dass auch die letzten Medikamente abgesetzt wurden, war ich erfüllt von dieser unendlichen Dankbarkeit. Und ich wollte Gott gerne etwas davon zurück geben.

Der zweite Grund hingegen ist ein sehr pragmatischer. Nämlich der Kindergarten. Während meinem Engagement als Elternbeirat im Kindergarten gab es Momente, in denen ich unzufrieden mit dieser Institution war und manches Mal Entscheidungen, welche gefällt wurden, nicht nachvollziehen konnte. Oftmals auch, weil mir die nötigen Informationen einfach nicht zugänglich waren. Nun denke ich, wenn man mit etwas nicht zufrieden ist, dann darf man nicht nur schimpfen, sondern man soll-

te selbst versuchen, die Dinge zu verbessern. Deswegen bin ich als Kirchengemeinderätin auch Mitglied im Kindergartenbeirat. Auf diese Weise kann ich aktiv bei der Gestaltung der Rahmenbedingungen des Kindergartens mitwirken.

Nun, nach einem dreiviertel Jahr als KGR kann ich Ihnen sagen, ich habe meine Entscheidung nicht bereut.

So unterschiedlich wir als einzelne Kirchengemeinderäte auch sind, ich glaube, als Team sind wir sensationell.

Und auch wenn wir in unseren Sitzungen oft sehr trockene und ernste Themen beratschlagen, haben wir auch immer viel zu lachen. Besonders auf unserer Klausurtagung hatten wir viel Spaß miteinander, und abends haben wir fröhlich zusammen gesungen und gelacht. Und unsere Sitzungen enden meist nach dem gleichen Schema: Gemeinsam, lebhaft und mit einem guten Glas Wein!

Silvia Meier